EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 18.08.2015 08:55 Uhr | Albrecht Philipps

Ratschläge

Guten Morgen,

gelegentlich neigen ältere Menschen ja dazu, Jüngeren einen guten Rat mit auf den Lebensweg zu geben. Und selbstverständlich kann es gut sein, an der klugen Lebenserfahrung der Älteren teil zu haben. Allerdings: Jeder Mensch hat erst einmal das Recht, seine eigenen Erfahrungen zu machen. Und auch wenn es manchmal weh tut: Fehler machen gehört zum Leben dazu, wenn ich lebensklug werden will. Denn am besten lerne ich durch eigene Erfahrung und durch eigene Anschauung. Bücher und gute Ratschläge können auch helfen, klar. Aber, sie ersetzen nicht, was ich selbst tue oder eben auch nicht.

Seinen elf Kindern etwas mit auf den Weg geben – das wollte auch Matthias Claudius, ein norddeutscher Dichter des 18. und 19. Jahrhunderts. Sein Todestag jährt sich in diesem Jahr zum 200. Mal. Claudius tobte gerne mit den Kleinen im Garten und im Haus herum. Und er war ihnen ein so zugewandter Vater, dass er sogar den ersten Zahn eines seiner Sprösslinge zum Anlass nahm, diesem Zahn einen Namen zu geben und ihm ein Gedicht zu widmen:

Sprecher:

Viktoria! Viktoria!

Der kleine weiße Zahn ist da.

Du Mutter! komm, und groß und klein

Im Hause! kommt, und kuckt hinein,

Und seht den hellen weißen Schein.

Der Zahn soll Alexander heißen.

Du liebes Kind! Gott halt ihn dir gesund,

Und geb dir Zähne mehr in deinen kleinen Mund,

Und immer was dafür zu beißen!

(Motetto, als der erste Zahn durch war, Matthias Claudius, Sämtliche Werke, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1996, Seite 174.)

Autor: Die Kinder werden älter und verlassen das Elternhaus. Matthias Claudius wird klarer als sonst, dass seine Lebenszeit begrenzt ist. Er ist jetzt fast sechzig und schreibt an seinen Sohn Johannes:

Sprecher: "Die Zeit kommt allgemach heran, daß ich den Weg gehen muß, von dem man nicht wiederkömmt. Ich kann Dich nicht mitnehmen; und lasse Dich in einer Welt zurück, wo guter Rat nicht überflüssig ist“.

(An meinen Sohn Johannes 1799, Matthias Claudius, Sämtliche Werke, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1996, Seite 545–548)

Autor: Es ist ein langer Brief, den er an Johannes schreibt. Zum Vorbild für diesen besonderen Brief nimmt sich Claudius die alttestamentlichen Tugendlehren, wie sie etwa im Buch der Weisheit Salomos stehen. Claudius schreibt in seinem Brief weiter:

Sprecher: "Es ist nicht alles Gold, was glänzet, und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen und manchen Stab, auf den man sich verließ, brechen sehen. Darum will ich Dir einigen Rat geben, und Dir sagen, was ich gefunden habe, und was die Zeit mich gelehret hat.“

Autor: Wenn ich diesen Brief heute lese, staune ich über die Worte, der Dichter seinem Sohn mitgibt. Es gelingt ihm, nicht altklug zu klingen oder seine Erfahrungen zum Maß der Dinge zu erheben. Stattdessen ermutigt der Vater den jungen Mann zum Nachdenken über sich selbst. Matthias Claudius geht dabei davon aus, dass der Mensch auf dieser Welt nie ganz zuhause ist, dass er sich selbst und seiner Umwelt fremd bleibt. Das ist das lutherische Menschenbild, das immer mit einer gewissen Skepsis und mit einem Vorbehalt das Gute im Menschen sucht und nicht selten die Abgründe findet. Und so rät er Johannes:

Sprecher: "Lass Dir nicht weismachen, daß der Mensch sich raten könne und selbst seinen Weg wisse. Diese Welt ist für ihn zu wenig, und die unsichtbare siehet er nicht und kennet er nicht.“

Autor: Den richtigen Maßstab für alles findet man in sich selbst, meint Matthias Claudius. Es ist vor allem das Gewissen, dem der Mensch folgen soll. Das Gewissen ist wie ein Richter, der nicht trügt. Und so rät Claudius seinem Sohn Johannes: An Urteil und Stimme deines Gewissens sollte dir mehr gelegen sein, als am Beifall der Welt. Nachdenklich schließt er den Brief ab.

Sprecher: "Sinne täglich über Tod und Leben, ob Du es finden möchtest, und habe einen freudigen Mut; und gehe nicht aus der Welt, ohne Deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christentums durch irgendetwas öffentlich bezeuget zu haben.“

Autor: Dass Ihnen guter Rat teuer ist und dass Sie mit freudigem Mut losziehen können, das wünscht Ihnen für heute Albrecht Philipps, Pfarrer in Ochtrup und Metelen.